

Workshop zur Ideengeschichte der VWL:

Die Zukunft der kapitalistischen Wirtschaft im
Spiegel der Geschichte des ökonomischen
Denkens:
Stationäre Wirtschaft, Stagnation, Degrowth

Zur Einführung

Der stationäre Zustand in der Klassischen Politischen Ökonomie

Stagnation: Die Krisen der Zwischenkriegszeit als Krisen des Kapitalismus?

Arbeitsgruppen: Gruppenpuzzle „Stationäre Wirtschaft, Stagnation, Degrowth“

Adam Smith (1776)

An inquiry into the nature and causes of the wealth of nations

David Ricardo (1817)

Principles of political economy and taxation

Thomas Robert Malthus (1820)

Principles of political economy

John Stuart Mill (1848)

Principles of political economy. With some of their applications to social philosophy.

„Klassische“ Wachstumstheorie

- Wachstum mündet in stationären Zustand
- Fallende Profitrate
 - Smith: „Wettbewerb“ um grundsätzlich begrenzte Investitionsmöglichkeiten
 - Ricardo: „fixer“ Produktionsfaktor Land
- Bevölkerungswachstum verhindert einen dauerhaften Anstieg des Lebensstandards der unteren Bevölkerungsschichten

Der stationäre Zustand in der klassischen politischen Ökonomie

- Adam Smith: „Wesen“ des Reichtums
- „Ursachen“
 - Arbeit und Arbeitsteilung
 - Kapitalakkumulation: Sparen und Investieren
 - Der stationäre Zustand
- Thomas Robert Malthus: Das Bevölkerungsproblem
- David Ricardo: Differentialrente und fallende Profitrate

Wie ist der stationäre Zustand zu beurteilen? John Stuart Mill

Adam Smith

(1723-1790)



An inquiry into the nature and causes of the wealth of nations (1776)

Untersuchung über Wesen und Ursachen des Reichtums der Völker

The theory of moral sentiments (1759)

Theorie der ethischen Gefühle

*An Inquiry into the **Nature** and Causes of the Wealth of Nations*

„Wesen“ des Reichtums:

Wie definiert die moderne VWL „Reichtum“ / „Wohlstand“ ?

An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations by Adam Smith 1776

Introduction and Plan of the Work

The annual labour of every nation is the fund which originally supplies it with all the necessities and conveniences of life which it annually consumes, and which consist always either in the immediate produce of that labour, or in what is purchased with that produce from other nations.

According therefore as this produce, or what is purchased with it, bears a greater or smaller proportion to the number of those who are to consume it, the nation will be better or worse supplied with all the necessities and conveniences for which it has occasion.

An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations by Adam Smith 1776

Introduction and Plan of the Work

Die Arbeit, die ein Volk alljährlich leistet, schafft die Mittel, um es ursprünglich mit all den lebensnotwendigen Gütern und Annehmlichkeiten zu versorgen, die es alljährlich konsumiert und die stets entweder im unmittelbaren Ertrag dieser Arbeit oder in dem bestehen, was für den Ertrag von anderen Völkern gekauft wird.

Je nachdem, ob dieser Ertrag oder das, was damit gekauft wird, im Verhältnis zur Zahl derjenigen, die es konsumieren sollen, groß oder klein ist, wird das Volk mit allen lebensnotwendigen Gütern und Annehmlichkeiten, die es braucht, besser oder schlechter versorgt sein.

„Wesen“ des Reichtums

Gemessen als: jährlicher **Konsum** der
„necessaries and conveniences of life“

(d.h. der lebensnotwendigen Güter und der Güter, die das Leben
angenehm machen)

pro Kopf der Bevölkerung

Der stationäre Zustand in der klassischen politischen Ökonomie

- Adam Smith: „Wesen“ des Reichtums
- „Ursachen“
 - Arbeit und Arbeitsteilung
 - Kapitalakkumulation: Sparen und Investieren
 - Der stationäre Zustand
- Thomas Robert Malthus: Das Bevölkerungsproblem
- David Ricardo: Differentialrente und fallende Profitrate

Wie ist der stationäre Zustand zu beurteilen? John Stuart Mill

„Ursachen“ des Reichtums?

Arbeit ist wertschaffend.

s.o.: “The annual labour of every nation is the fund which originally supplies it with all the necessaries and conveniences of life...”

Arbeitsteilung erhöht die **Arbeitsproduktivität**

- spezielle Fertigkeiten
- Zeitersparnisse
- Anlass zur Verbesserung der Produktionstechnik durch die Arbeiter

Beispiel pin factory (Das Stecknadelbeispiel)



Arbeitsteilung ist begrenzt durch die **Grösse** der Märkte:

- Forderung nach Freihandel
- Forderung nach staatlicher Bereitstellung von Infrastruktur

Adam Smith benennt **Probleme der Arbeitsteilung**

Zwischenfazit:

- Reichtum wird durch Arbeit geschaffen.
- Arbeitsteilung erhöht die Arbeitsproduktivität.

- Arbeitsteilung

innerhalb einer Unternehmung
(oder im Handwerksbetrieb):

Planung und Koordination durch
den „Chef“ – **zentral**.

zwischen Unternehmen
bzw. Berufen:

Koordination über den
Markt, Planung **dezentral**
durch die Marktteilnehmer.

Arbeitsteilung

- „commercial society“
- Freiheit
- Gesellschaftliche Entwicklung: Ethik und Moral, Gesetze, Institutionen

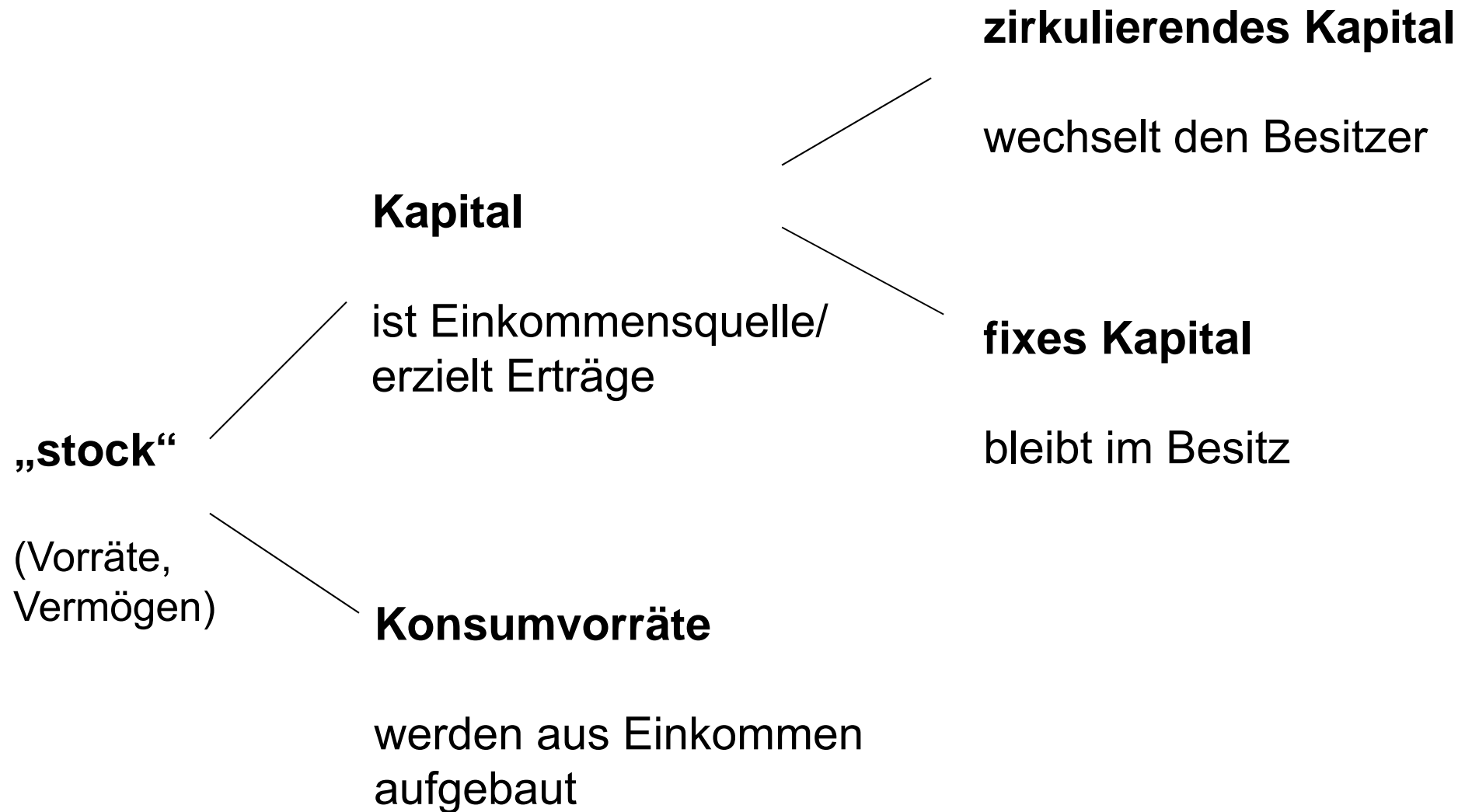
Der stationäre Zustand in der klassischen politischen Ökonomie

- Adam Smith: „Wesen“ des Reichtums
- „Ursachen“
 - Arbeit und Arbeitsteilung
 - **Kapitalakkumulation**: Sparen und Investieren
 - Der stationäre Zustand
- Thomas Robert Malthus: Das Bevölkerungsproblem
- David Ricardo: Differentialrente und fallende Profitrate

Wie ist der stationäre Zustand zu beurteilen? John Stuart Mill

Was ist Kapital? – Die Antwort von Adam Smith

- Begriff: Stock = Vorräte, Vermögen
- Kapital ist ein Vorrat an Gütern, die in der Produktion eingesetzt werden können – damit: „reales“ Kapital (finanzielles Kapital, z.B. ein Kredit, wird als ein verbriefter Anspruch auf diesen Gütervorrat verstanden)
- Kapital wird durch Sparen (= Verzicht auf den Konsum der Güter) geschaffen
- Für die Einstellung von Arbeitern/die Bezahlung von Löhnen ist Kapital notwendig



Unterschiedliche Zuordnung bei einzel- und gesamtwirtschaftlicher Betrachtung

Der stationäre Zustand in der klassischen politischen Ökonomie

- Adam Smith: „Wesen“ des Reichtums
- „Ursachen“
 - Arbeit und Arbeitsteilung
 - Kapitalakkumulation: **Sparen und Investieren**
 - Der stationäre Zustand
- Thomas Robert Malthus: Das Bevölkerungsproblem
- David Ricardo: Differentialrente und fallende Profitrate

Wie ist der stationäre Zustand zu beurteilen? John Stuart Mill

Whatever a person saves from his revenue he adds to his capital, and either employs it himself ... or enables some other person to do so, by lending it to him for an interest, that is, for a share of the profits....

Parsimony (*Sparsamkeit*), and not industry, is the immediate cause of the increase in capital.

Smith 1976 [1776], 358-9

Alles, was einer von seinem Einkommen erspart, fügt er seinem Kapital hinzu und verwendet es entweder selbst, [...], oder ermöglicht das einem anderen, indem er es ihm gegen Zinsen, das heißt einen Anteil am Gewinn, leiht. ...

Sparsamkeit, nicht Erwerbstätigkeit, ist die unmittelbare Ursache der Kapitalvermehrung.

Adam Smith (2005 [1776]) Untersuchung über Wesen und Ursachen des Reichtums der Völker. Aus dem englischen übersetzt von Monika Streissler. UTB, S. 369.

Sparen und Kapitalakkumulation

- Alles, was gespart wird, wird investiert (damit sind „reale“ und keine reinen Finanzinvestitionen gemeint).
- Will der Sparer nicht selbst eine reale Investition tätigen, verleiht er die Mittel an jemanden, der real investiert.
- Kapital wird durch Sparen gebildet.
- Dies gilt für die Einzelwirtschaft aber auch für die Volkswirtschaft als Ganzes.

The annual produce of the land and labour of any nation can be increased by its value by no other means, but by increasing either the number of its productive labourers, or the productive powers of those labourers who had before been employed. ... In either case an additional capital is almost always required.

Smith (1976 [1776]), 364

Der Wert des jährlichen Ertrages von Boden und Arbeit eines Volkes läßt sich nicht anders vergrößern als entweder durch die Vermehrung der Zahl seiner produktiven Arbeiter oder durch Steigerung der Produktivität der bisher beschäftigten. [...] In beiden Fällen ist fast immer zusätzliches Kapital erforderlich.

Adam Smith (2005 [1776]) Untersuchung über Wesen und Ursachen des Reichtums der Völker. Aus dem englischen übersetzt von Monika Streissler. UTB, S. 374.

Wachstum

Wege zur Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Produktion

- Anstieg der Beschäftigung
- Produktivitätssteigerungen

Beide Wege setzen Ersparnisse bzw. Kapitalakkumulation voraus.

Das Gesetz der Absatzwege: Die Elemente der Argumentation

- Alles, was gespart wird, wird (sofort) investiert.
- Reale Investitionen führen zu einer Erhöhung des Kapitalstocks (wichtig: betrachtet werden gesamtwirtschaftliche Nettoinvestitionen).
- Investitionen führen zu einer Erhöhung der Beschäftigung, der Einkommen und der Konsumgüternachfrage.

Der stationäre Zustand in der klassischen politischen Ökonomie

- Adam Smith: „Wesen“ des Reichtums
- „Ursachen“
 - Arbeit und Arbeitsteilung
 - Kapitalakkumulation: Sparen und Investieren
 - **Der stationäre Zustand**
- Thomas Robert Malthus: Das Bevölkerungsproblem
- David Ricardo: Differentialrente und fallende Profitrate

Wie ist der stationäre Zustand zu beurteilen? John Stuart Mill

Adam Smith (und seine „klassischen“ Nachfolger) gingen davon aus, dass Wachstum nicht unbegrenzt und dauerhaft möglich ist:

- Wachstum findet in einer Übergangsphase statt, in der Output und Beschäftigung und damit die Gesamtbevölkerung wächst.
- Wachstum mündet in einen stationären Zustand; in diesem sind Output und Bevölkerung konstant.

Im Wachstumsprozess

Kapitalakkumulation → zunehmender Wettbewerb
um prinzipiell begrenzte Investitionsmöglichkeiten
→ Profite ↓

Lohnfonds ↑ mit der Kapitalakkumulation →
Lohnsatz ↑ → Bevölkerung ↑

Renten ↑ aufgrund zunehmender Bodenknappheit

Im stationären Zustand

Kapitalakkumulation abgeschlossen →
Profite ≈ 0

Lohnfonds konstant → Löhne auf dem
Subsistenzniveau → Bevölkerung konstant

Renten sind aufgrund der Knappheit des Bodens
hoch.

Adam Smith

- fordert den **Verzicht auf die herrschende merkantilistische Regulierung** der Wirtschaft
- fordert den Staat auf, neben äußerer Sicherheit die individuellen Rechte im Inneren durchzusetzen und zu schützen
- erwähnt eine **Vielzahl staatlicher Maßnahmen**, durch die das Wohl der gesamten Gesellschaft erhöht werden kann/soll.

Adam Smith (1776)

An inquiry into the nature and causes of the wealth of nations

grundsätzlich harmonisches System:

Die von Eigeninteresse geleiteten Handlungen der Einzelnen führen - wie von unsichtbarer Hand gelenkt - zu für die Gesamtheit wünschenswerten Ergebnissen.

Bei David Ricardo (1817) und Thomas Robert Malthus (1820) rücken die potentiellen Probleme auf dem Weg zum „Wohlstand der Nation“ in's Zentrum der Untersuchungen.

Der stationäre Zustand in der klassischen politischen Ökonomie

- Adam Smith: „Wesen“ des Reichtums
- „Ursachen“
 - Arbeit und Arbeitsteilung
 - Kapitalakkumulation: Sparen und Investieren
 - Der stationäre Zustand
- Thomas Robert Malthus: Das Bevölkerungsproblem
- David Ricardo: Differentialrente und fallende Profitrate

Wie ist der stationäre Zustand zu beurteilen? John Stuart Mill

Thomas Robert Malthus
(1766-1834)



An essay on the principle of population, as it affects the future improvement of society, with remarks on the speculations of Mr. Godwin, M. Condorcet, and other writers.

1798

I think, I may fairly make two postulata.

First, that food is necessary to the existence of man.

Secondly, that the passion between the sexes is necessary, and will remain nearly in its present state.

These two laws, ever since we have had any knowledge of mankind, appear to have been fixed laws of our nature; ...

Malthus, Thomas Robert (1798) *An Essay on the Principle of Population*. Oxford University Press, S. 12

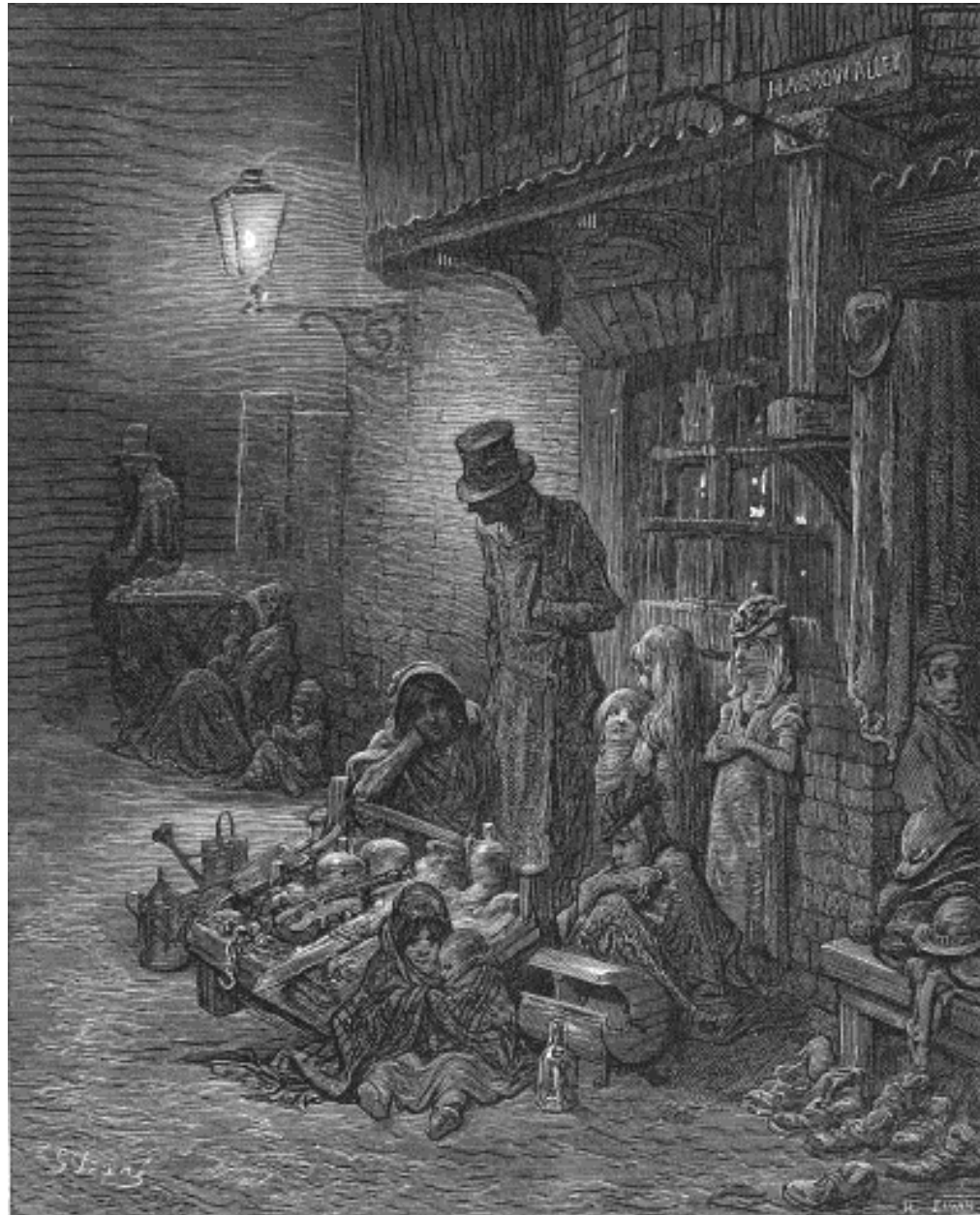
- Die Bevölkerung entwickelt sich tendenziell gemäß einer geometrischen Folge:

1, 2, 4, 8, 16, 32, 64, 128, 256...

- Die Nahrungsmittelproduktion wächst arithmetisch/
gemäß einer arithmetischen Folge:

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9...

Damit: die Bevölkerungsentwicklung
stößt ständig an die „Decke“ der
Nahrungsmittelverfügbarkeit.
Das kommt zum Ausdruck in Elend
und Not der ärmsten Schichten.



Malthus' Überlegungen zum Bevölkerungsproblem, ein Beitrag zur klassischen ökonomischen Theorie:

- Löhne tendieren zum Subsistenzlohn, der gerade die „Reproduktion“ der Arbeit zulässt
- Höhere Löhne führen zu Bevölkerungswachstum, tiefere zu Bevölkerungsrückgang
- d.h. Gleichgewicht im Arbeitsmarkt wird erreicht
 - kurzfristig durch „Preis-Anpassungen“
 - langfristig durch „Mengen-Anpassungen“
- Arbeitslosigkeit im heutigen Sinne ist kein Erklärungsgegenstand der Klassiker

Der stationäre Zustand in der klassischen politischen Ökonomie

- Adam Smith: „Wesen“ des Reichtums
- „Ursachen“
 - Arbeitsteilung
 - Kapitalakkumulation: Sparen und Investieren
 - Der stationäre Zustand
- Thomas Robert Malthus: Das Bevölkerungsproblem
- David Ricardo: Differentialrente und fallende Profitrate

Wie ist der stationäre Zustand zu beurteilen? John Stuart Mill

Grundlage der Theorie der Bodenrente als
„offensichtlich“ vorausgesetzt:

Abnehmende Grenzerträge in der Landwirtschaft bei
Erhöhung der Produktion ...

... **extensiv**: durch Ausdehnung der Produktionsfläche
auf schlechtere Böden

... **intensiv**: durch Erhöhung des Einsatzes von
„Arbeit + Kapital“ auf bestehenden
landwirtschaftlichen Produktionsflächen

„Gleichzeitige Entdeckung“ 1815:

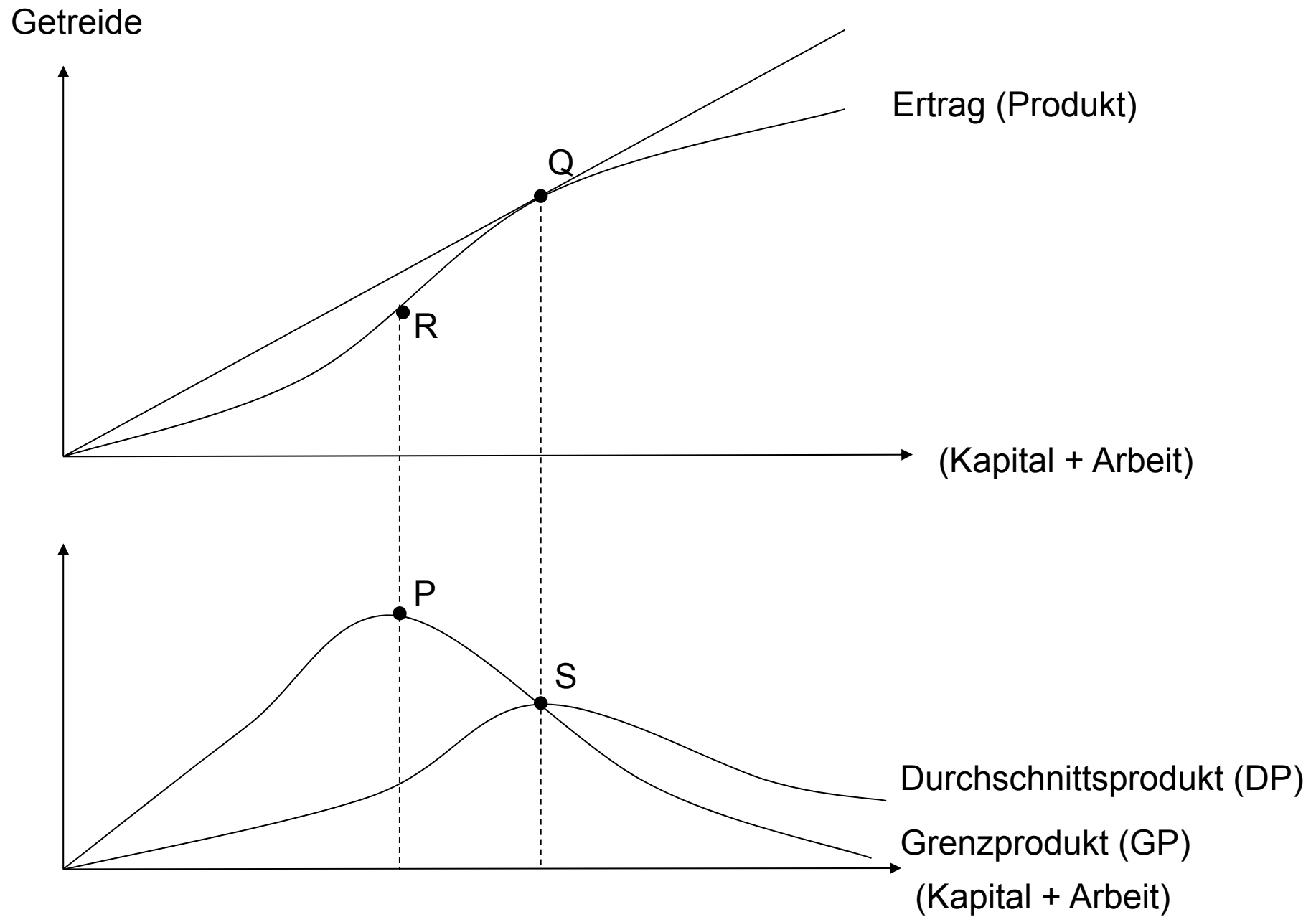
- David Ricardo *An Essay on the Influence of a Low Price of Corn on the Profits of Stock; Showing the Inexpediency of Restrictions on Importation.*
- Thomas Robert Malthus *An Inquiry into the Nature and Progress of Rent.*
- Edward West
- Robert Torrens



1772-1823

Differentialrententheorie: Kernidee

- abnehmende Grenzerträge in der landwirtschaftlichen Produktion
- auf „besseren“ Böden werden höhere Erträge erzielt als auf „schlechteren“ Böden: diese Überschüsse sind die Basis der Bodenrente
- gesamtwirtschaftlich betrachtet bestimmen die Produktionskosten auf den „marginalen“ Böden den Getreidepreis
- „marginale“ Böden erzielen keine Rente



Die Differentialrententheorie als Element der Wachstumstheorie („Getreidemodell“):

- Im Wachstumsprozess: intensive und extensive Ausdehnung der Produktion auf „fixem“ Produktionsfaktor Land durch zunehmenden Einsatz des „variablen“ Produktionsfaktors Arbeit+Kapital.
- Der Grenzertrag von „Arbeit+Kapital“ bestimmt bei Konkurrenz auf den Faktormärkten die Produktionskosten bzw. den Getreidepreis.
- Rente = Differentialrente (bezieht der Landbesitzer)
- Lohn: der Arbeitsmarkt ist durch den Malthusianischen Mechanismus charakterisiert: Löhne tendieren zum Subsistenzlohn
- Profit = Überschuss des Grenzprodukts von Arbeit+Kapital über den herrschenden Lohnsatz

Im Wachstumsprozess

Profite werden gespart=investiert → Löhne steigen über Subsistenzniveau → Bevölkerung↑ → erhöhter Einsatz von (Arbeit+Kapital) auf begrenztem Land
→ abnehmende Grenzerträge → Profitrate ↓

Stationärer Zustand

- Profite sinken auf minimale Profitrate, die gerade die Aufrechterhaltung des Kapitalstocks gewährleistet
- Löhne auf Subsistenzniveau, konstante Bevölkerung

Wachstum mündet in stationären Zustand

Der stationäre Zustand in der klassischen politischen Ökonomie

- Adam Smith: „Wesen“ des Reichtums
- „Ursachen“
 - Arbeit und Arbeitsteilung
 - Kapitalakkumulation: Sparen und Investieren
 - Der stationäre Zustand
- Thomas Robert Malthus: Das Bevölkerungsproblem
- David Ricardo: Differentialrente und fallende Profitrate

Wie ist der stationäre Zustand zu beurteilen? John Stuart Mill

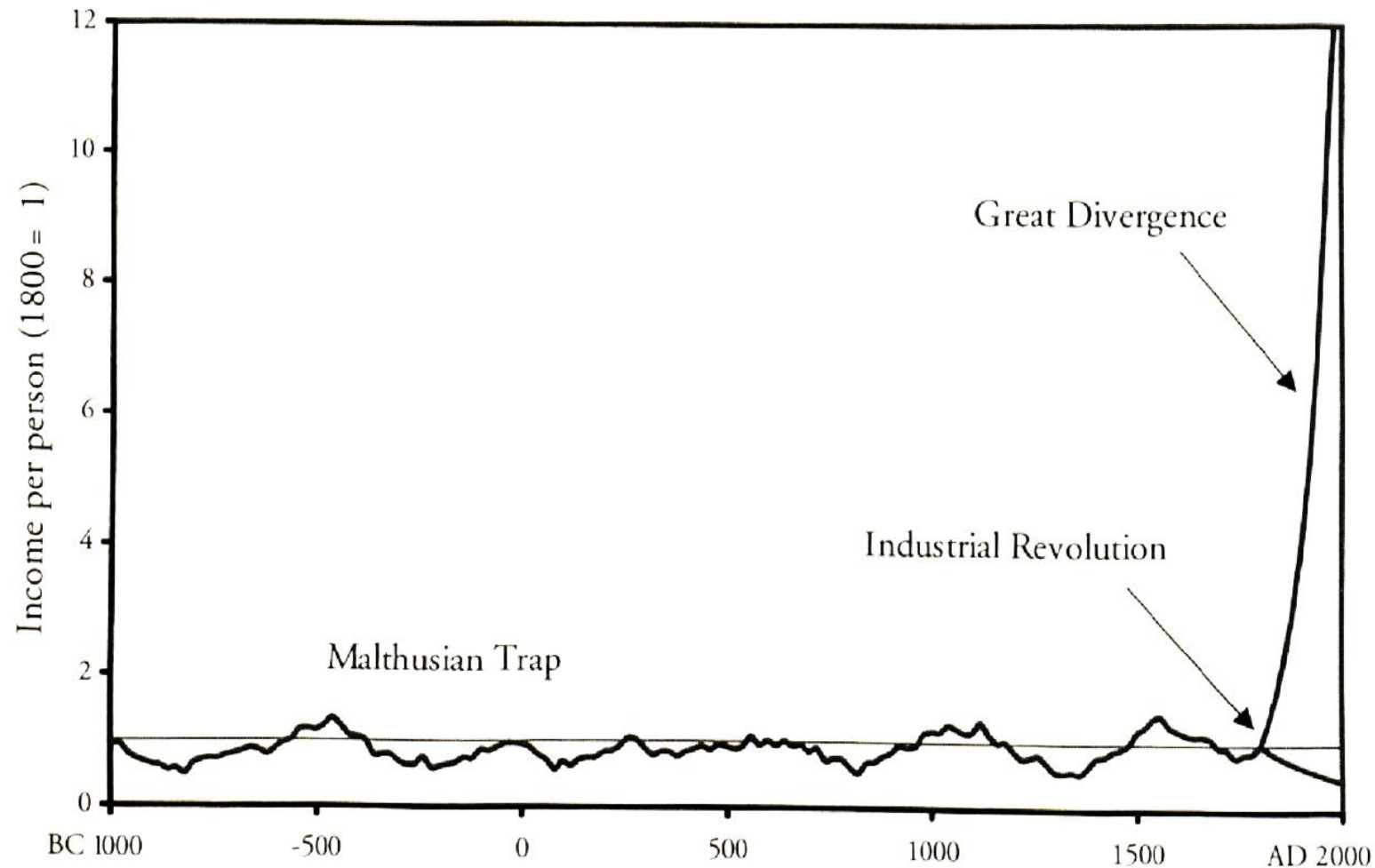


Figure 1.1 World economic history in one picture. Incomes rose sharply in many countries after 1800 but declined in others.

Quelle: Clark, Gregory (2007). *A Farewell to Alms: A Brief Economic History of the World*. Princeton: Princeton University Press. S. 2.

John Stuart Mill (1848)

Weshalb hat England den Stationären Zustand noch nicht erreicht?

- „commercial revulsions“: Krisen zerstören Kapital
- Kapitalexport
- Import billiger Nahrungsmittel (statt Ausdehnung der landwirtschaftlichen Produktion im Inland)
- Technischer Fortschritt

John Stuart Mill (1848)

Of the Stationary State. Book IV, Chapter VI in: *Principles of Political Economy with some of their Applications to Social Philosophy*)

“The preceding chapters comprise the general theory of the economical progress of society, in the sense in which those terms are commonly understood; the progress of capital, of population, and of the productive arts. But in contemplating any progressive movement, not in its nature unlimited, the mind is not satisfied with merely tracing the laws of the movement; **it cannot but ask the further question, to what goal?**... It must always have been seen, more or less distinctly, by political economists, that **the increase of wealth is not boundless**: that at the end of what they term the progressive state lies the stationary state, that all progress in wealth is but a postponement of this, and that each step in advance is an approach to it.”

“I cannot ... regard the stationary state of capital and wealth with the unaffected aversion so generally manifested towards it by political economists of the old school. I am inclined to believe that it would be, on the whole, a very considerable improvement on our present condition.”

Stationärer Zustand als Chance für „gutes“ Leben:
Überwindung der Dominanz des ökonomischen Strebens, das durch Konkurrenzkampf geprägt ist –
Zeit für Kontemplation, Bildung, Kunst etc..

- Beschränkung des Bevölkerungswachstums.
- Gleichmässigere Einkommensverteilung durch Besteuerung.
- Gleichmässigere Vermögensverteilung: Beschränkung des Erbrechts.
- Moralischer / menschlicher Fortschritt.
- Die fortgeschrittene Kapitalakkumulation eröffnet Raum für (konsumtive) Staatsausgaben

Mill's „sozialistische“ Utopie

Exkurs:

Das moderne Weltbild: permanentes Wachstum

Stets wachsende Wirtschaft als Ideal und als Politikziel:

Wachstumsrate des BIP/Kopf > 0

(Wachstumsrate der Bevölkerung nicht negativ)

Was macht das moderne Weltbild attraktiv?

- „alle“ werden reicher: Zuwachs kann „umverteilt“ werden
- Verfügbarkeit neuer Güter, Dynamik
- Die Finanzierung von gegenwärtigem Konsum bzw. gegenwärtigen Investitionen kann über Verschuldung in die Zukunft verlagert werden (wenn die Volkswirtschaft „reicher“ ist).

Das moderne Weltbild: permanentes Wachstum

Dieses Weltbild wird in Frage gestellt:

- Natürliche „Grenzen des Wachstums“ (1972)
- (UN) Brundtlandkommission (1983) und Brundtlandbericht (1987): „nachhaltiges Wachstum“
- Ökonomisierung der Lebenswelt: individuelle und soziale „Kosten“ der Wachstums- und Konsumgesellschaft.

Ein „post-modernes“ Weltbild: Nullwachstum, Nachhaltigkeit, De-Growth?

- Qualität statt Quantität? „Entkopplungsstrategien“, Effizienzsteigerung und Rebound (Bsp: alter VW-Käfer und neuer Beetle).
- „Suffizienz“ und „gutes Leben“ statt der „Unersättlichkeit des homo oeconomicus“?
- Verteilungsfragen – innerhalb einer Gesellschaft, zwischen Gesellschaften z.B. des „reichen“ Nordens und des „armen“ Südens?
- Ist das „System“ Erde bereits überstrapaziert?

Zurück zur „klassischen“ Wachstumstheorie

- Grundsätzlich begrenztes Angebot an Boden begrenzt die Wachstumsmöglichkeiten.
- Technischer Fortschritt kann die „natürlichen“ Grenzen nicht (bis in die Unendlichkeit) überwinden.

Damit: die theoretischen Überlegungen sind grundsätzlich übertragbar auf die (post-)moderne Situation – Problemdiagnose*, Analyse von Risiken und Chancen.

Genügt diese Art der Betrachtung?

*direkte/private Kosten vs. externe Effekte/öffentliche Kosten

Ein „post-modernes“ Weltbild: Nachhaltigkeit, Nullwachstum, De-Growth?

- Wie können Wachstumsorientierung und Fortschrittsgläubigkeit überwunden werden?
- Wie müssen sich der Eigentumsbegriff, die Vorstellung von Staatsaufgaben, die gesellschaftlichen Entscheidungsprozesse verändern?
- Wie kann ein (welt-)gesellschaftlicher Konsens erreicht werden?
- ...

Der stationäre Zustand in der klassischen politischen Ökonomie

Statt einer Zusammenfassung: der Blick zurück

- Adam Smith: „Wesen“ des Reichtums
- „Ursachen“
 - Arbeit und Arbeitsteilung
 - Kapitalakkumulation: Sparen und Investieren
 - Der stationäre Zustand
- Thomas Robert Malthus: Das Bevölkerungsproblem
- David Ricardo: Differentialrente und fallende Profitrate

Wie ist der stationäre Zustand zu beurteilen? John Stuart Mill

Zur Einführung

Der stationäre Zustand in der Klassischen Politischen
Ökonomie

**Stagnation: Die Krisen der Zwischenkriegszeit als Krisen
des Kapitalismus?**

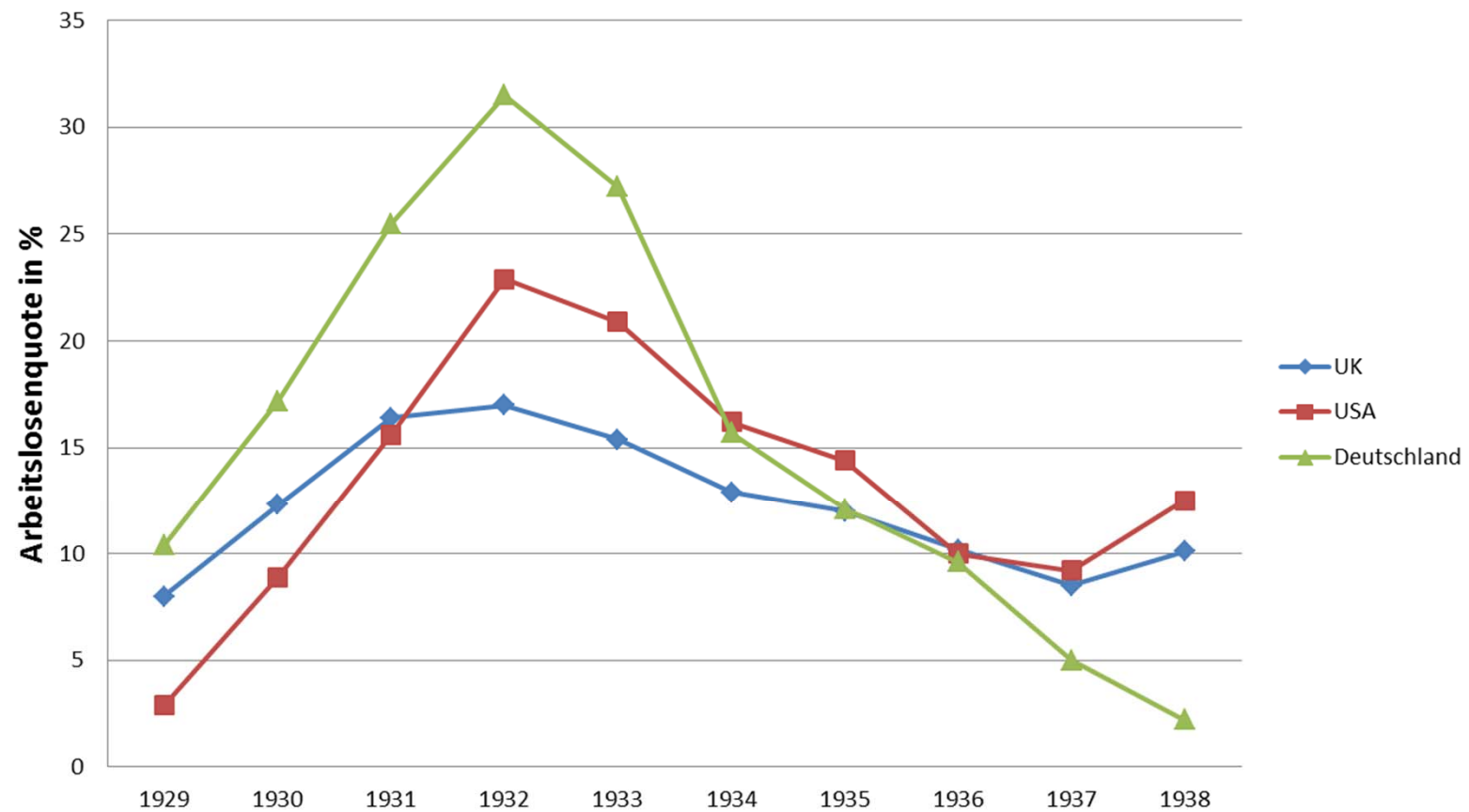
Arbeitsgruppen: Gruppenpuzzle „Stationäre Wirtschaft,
Stagnation, Degrowth“





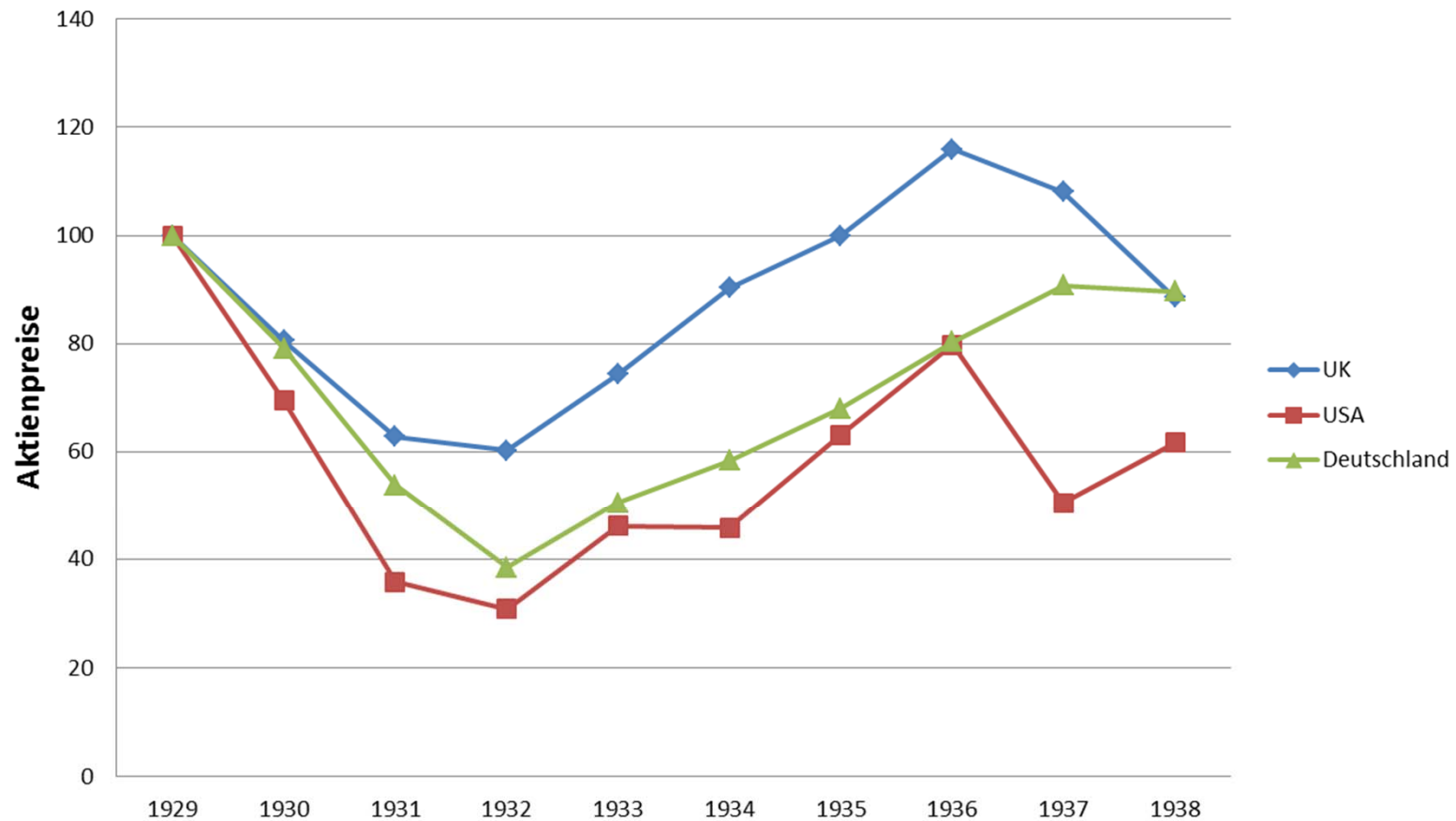
Arbeitslosenquote in Prozent 1929-1938

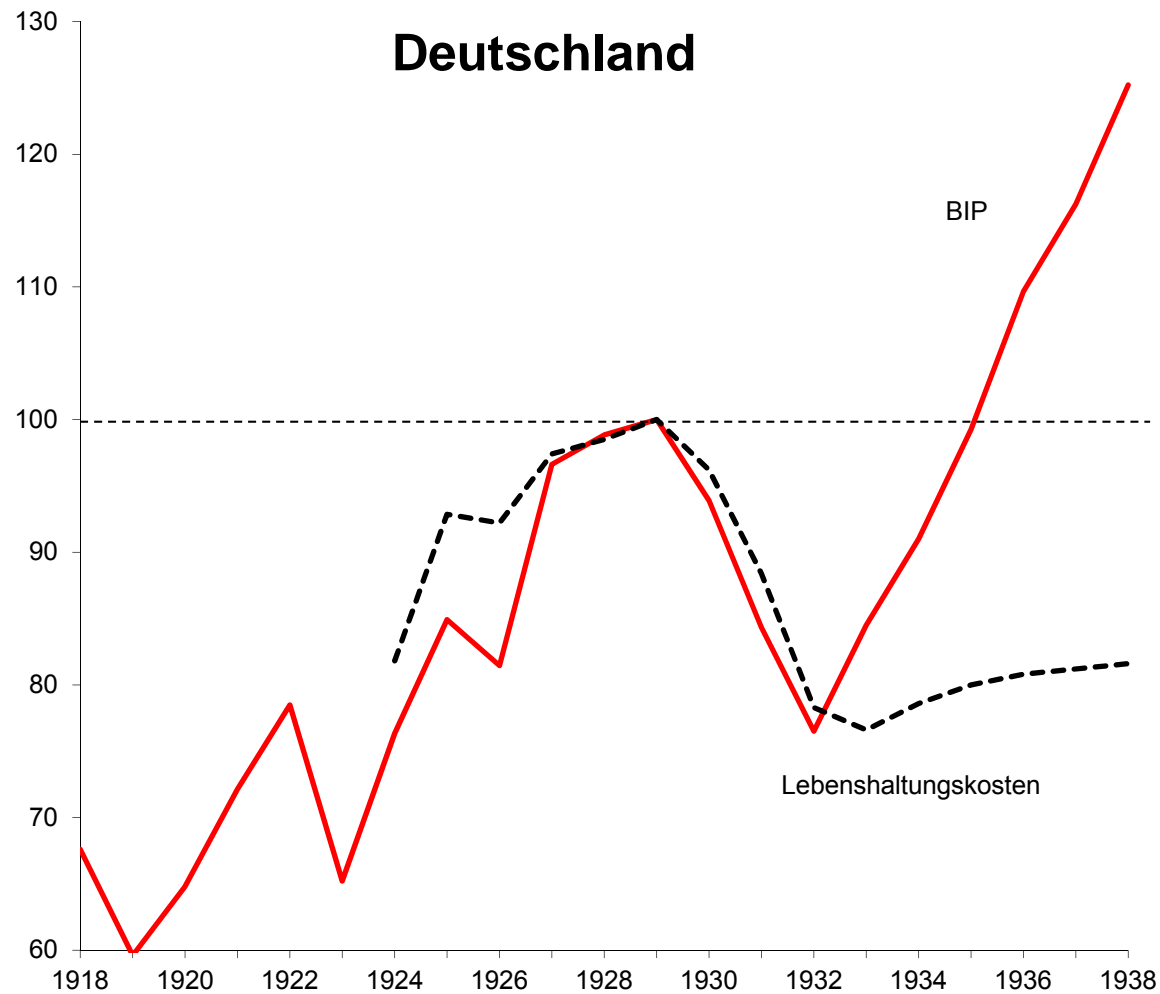
Eigene Darstellung der Daten aus: Crafts, Nicholas and Fearon, Peter (2013) - The Great Depression of the 1930s, Seite 3 (Table 1.2)



Index der Aktienpreise 1929-1938 (Basisjahr 1929)

Eigene Darstellung der Daten aus: Crafts, Nicholas and Fearon, Peter (2013) - The Great Depression of the 1930s, Seite 3 (Table 1.2)

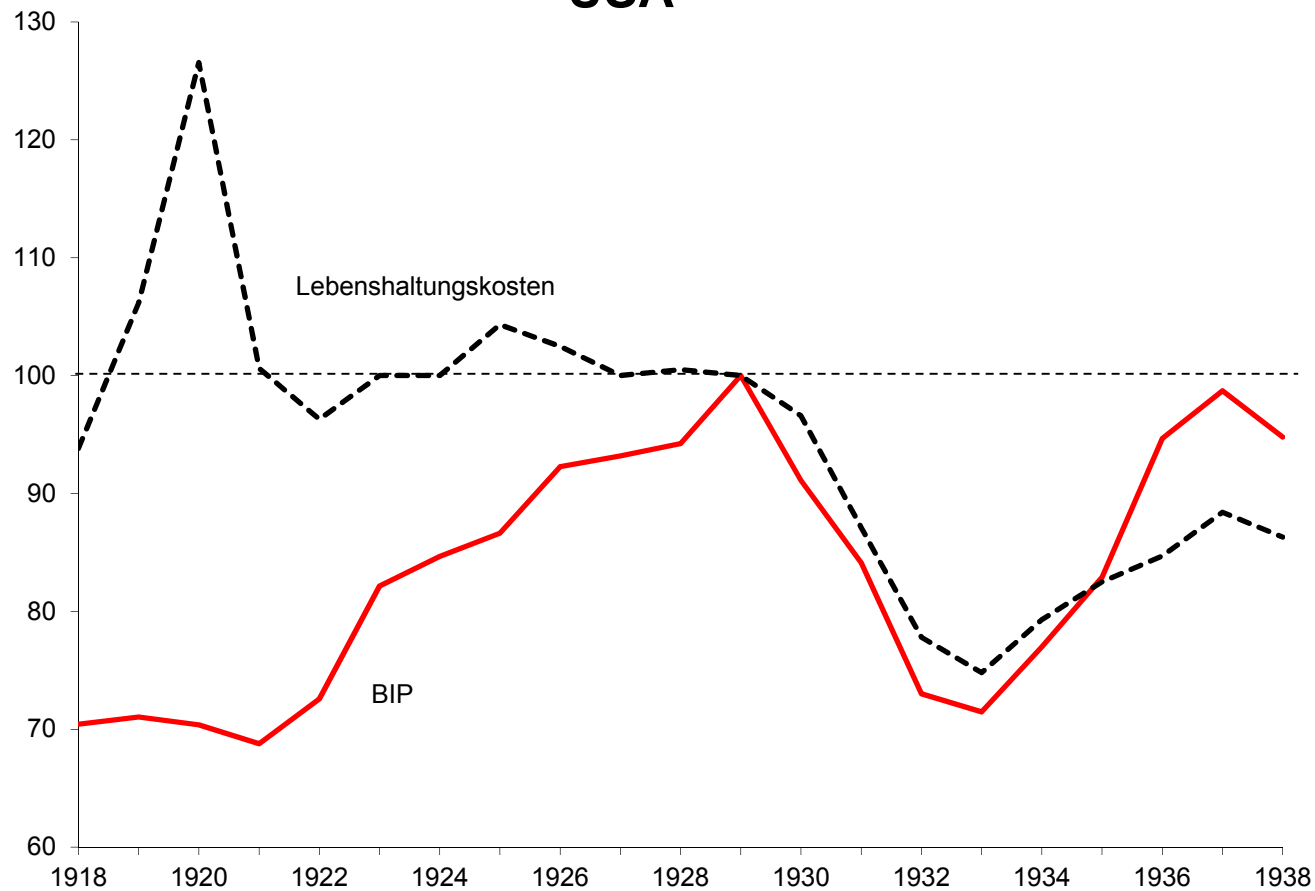




BIP zu konstanten Preisen (1929 = 100)
Daten: Maddison 1995

Index der Lebenshaltungskosten (1929 = 100)
Daten: Völkerbund, 1930/31, 1938/39

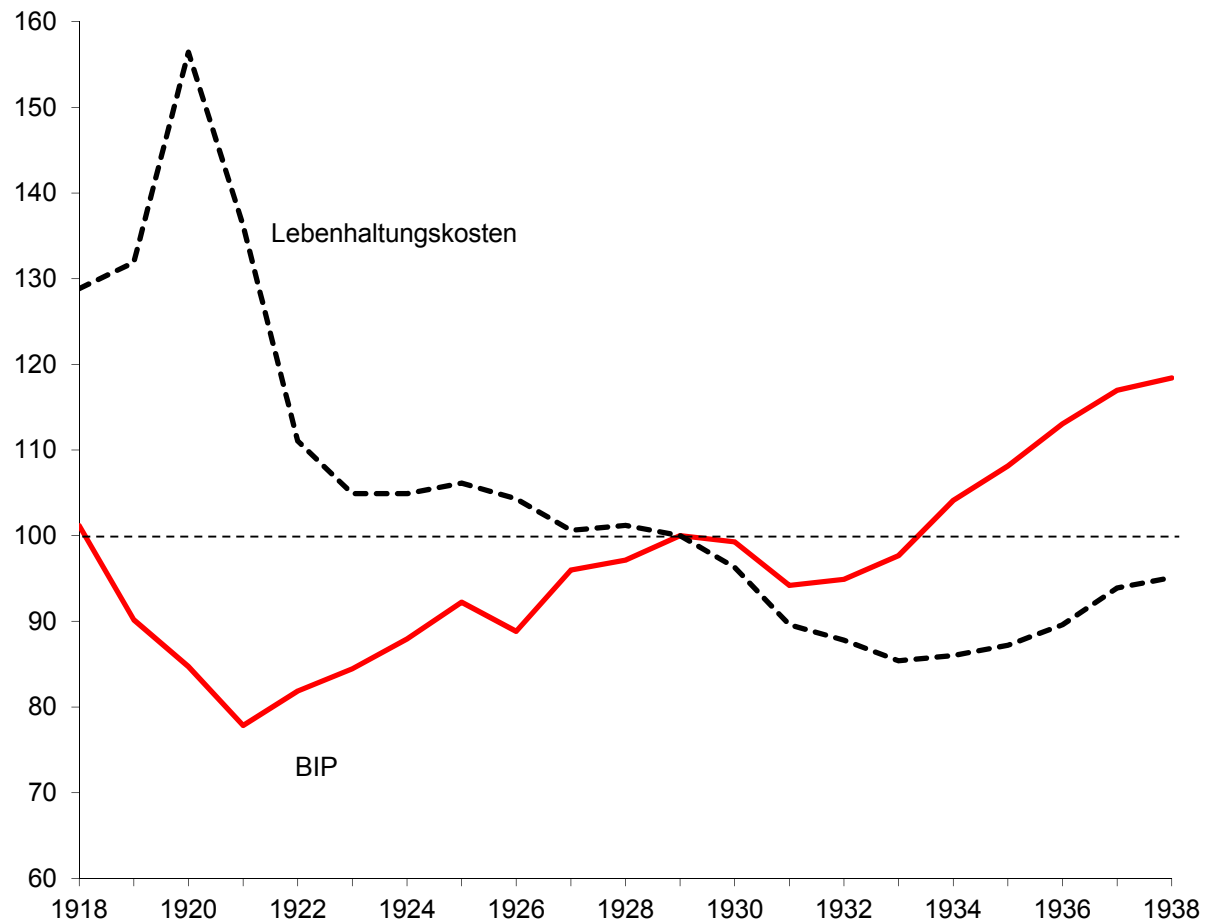
USA



BIP zu konstanten Preisen (1929 = 100)
Daten: Maddison 1995

Index der Lebenshaltungskosten (1929 = 100)
Daten: Völkerbund, 1930/31, 1938/39

UK



BIP zu konstanten Preisen (1929 = 100)
Daten: Maddison 1995

Index der Lebenshaltungskosten (1929 = 100)
Daten: Völkerbund, 1930/31, 1938/39

Stagnation: Die Krisen der Zwischenkriegszeit als Krisen des Kapitalismus?

Die Zwischenkriegszeit – Impressionen

J. Maynard Keynes

- Kritik am klassischen Verständnis des Zusammenhangs von Sparen und Investieren
- Geld und Finanzmärkte

Alvin Hansen: „secular stagnation“

John Maynard Keynes (1883-1946)



*The General Theory of
Employment, Interest and
Money (1936)*

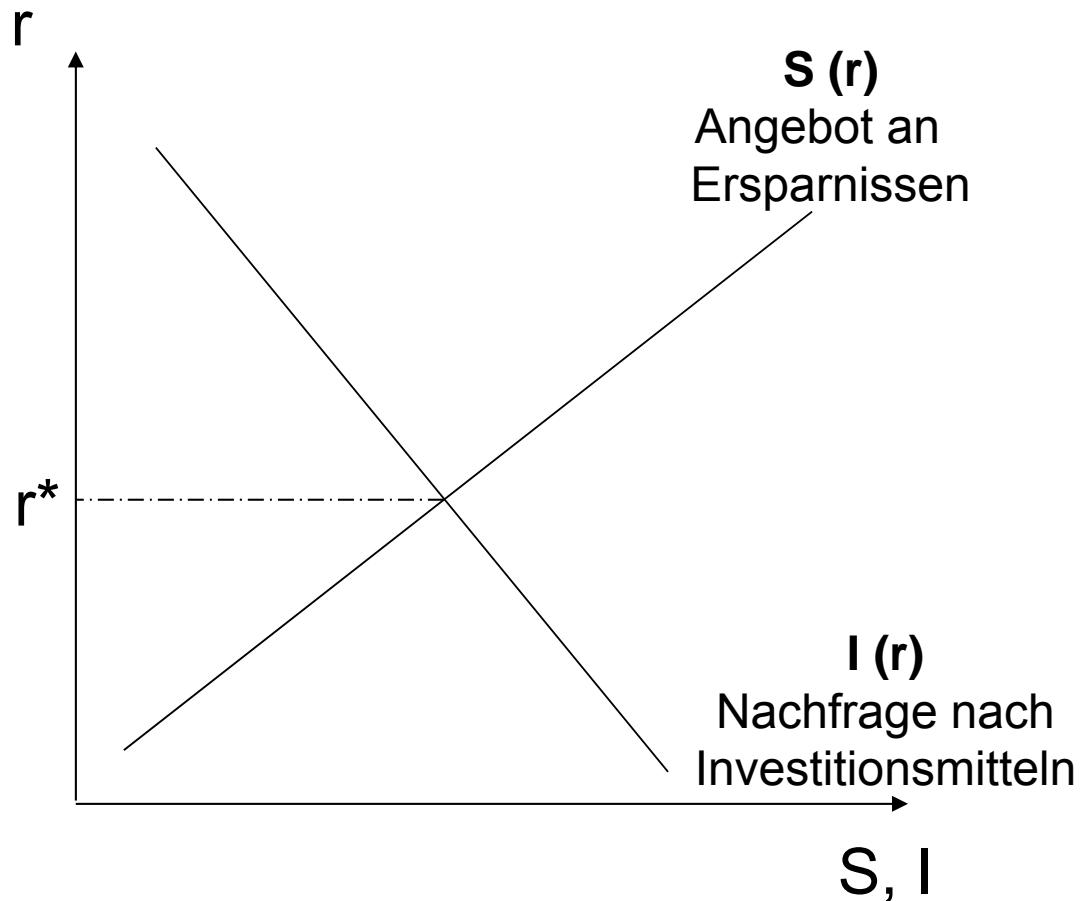
Der Kern der Analyse

Ursache: die Investitionen sind zu gering um Vollbeschäftigung herbeizuführen – chronische Unterbeschäftigung

- Analyse des Investitionsrückgangs in Wicksell's Modellrahmen*
- Keynes' Kritik und seine Analyse in der *General Theory*

*Knut Wicksell: Geldzins und Güterpreise 1898

Klassische (reale) Zinssatzklärung

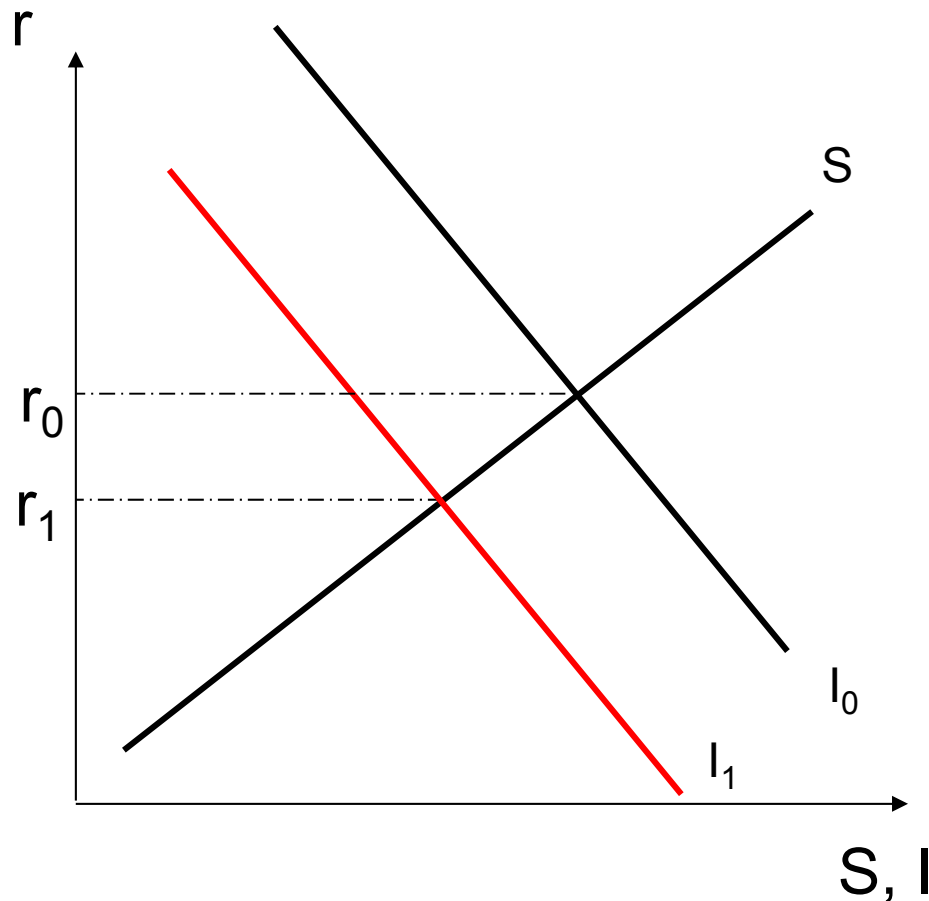


r^*

- Zeitpräferenzen
- Produktivität der Investitionen

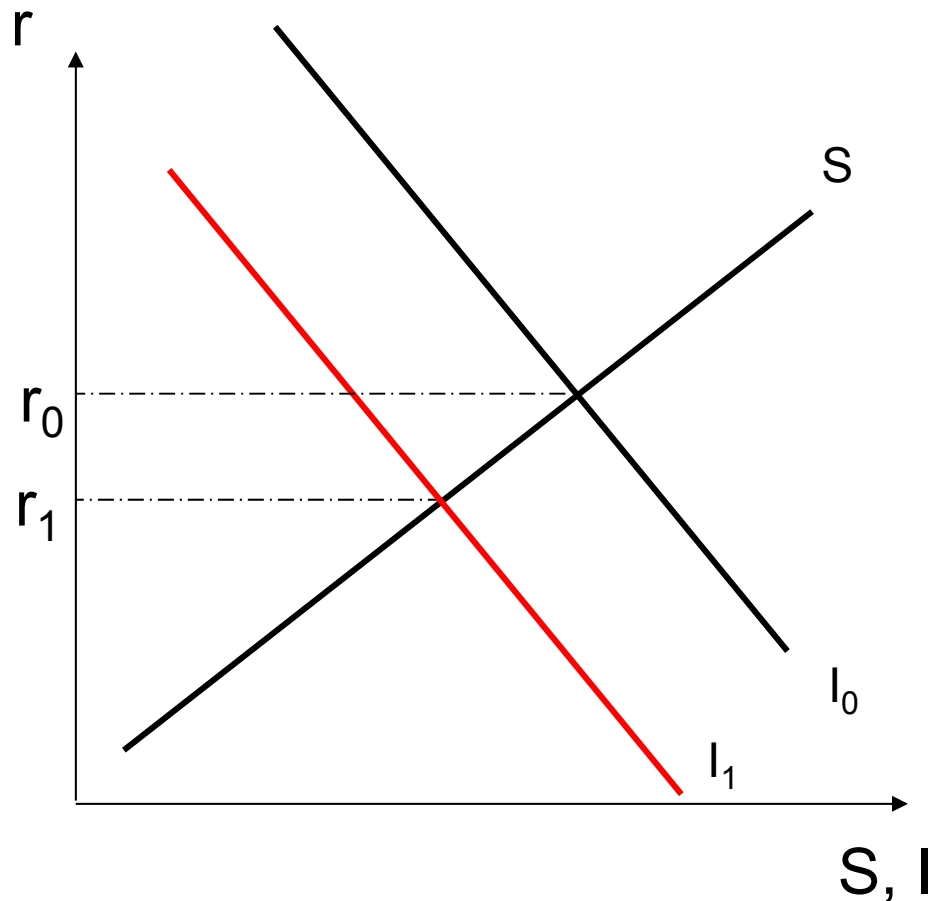
Der Zinssatz ist ein Knappheitsindikator bezüglich der verfügbaren Ersparnisse.

Geplante Größen,
d.h. ex ante



Analyse in Wicksell's Modellrahmen:

Die Wirtschaftsstruktur
passt sich an, Arbeit und
Kapital sind vollbeschäftigt.

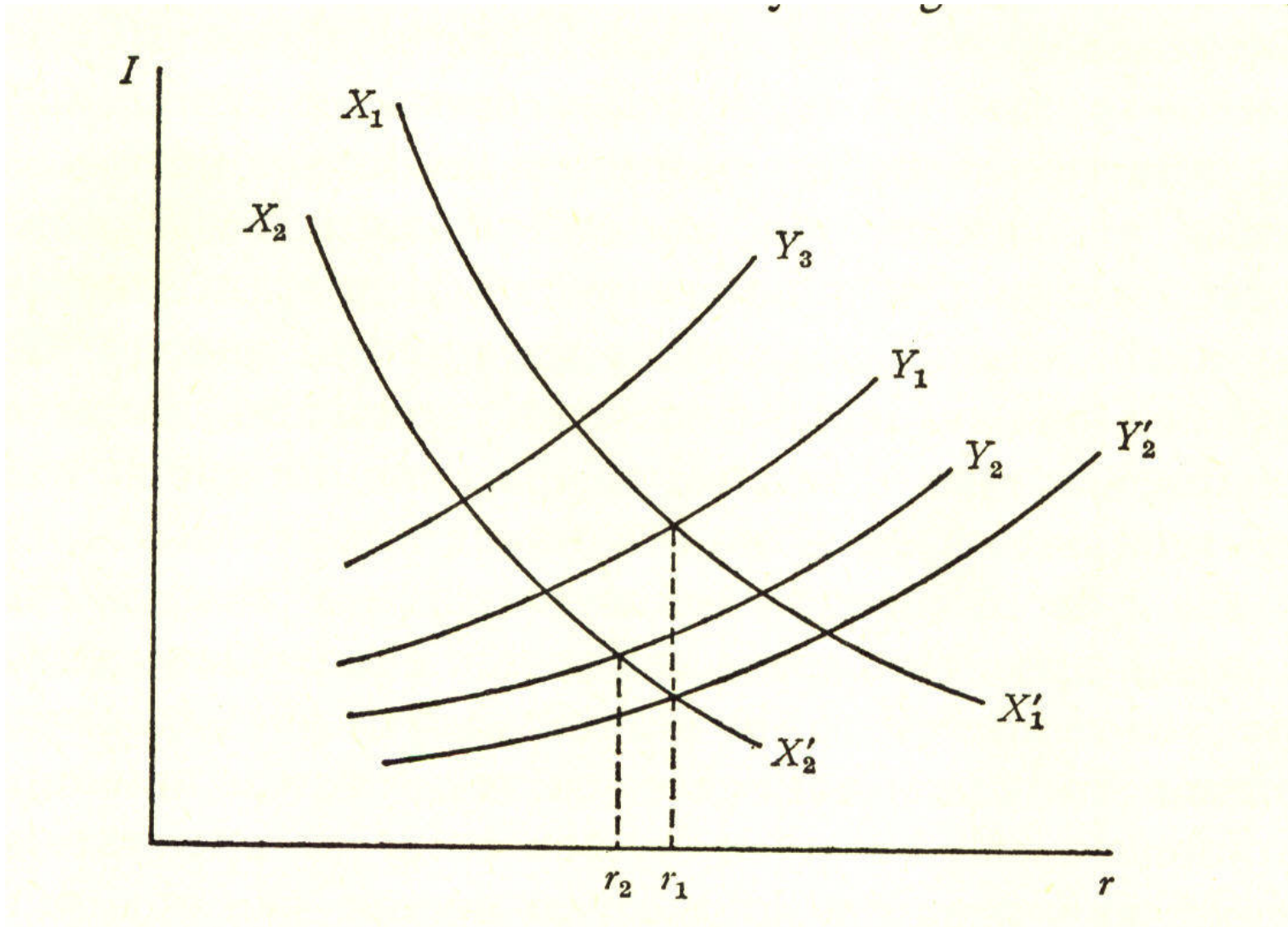


Analyse in Wicksell's
Modellrahmen:

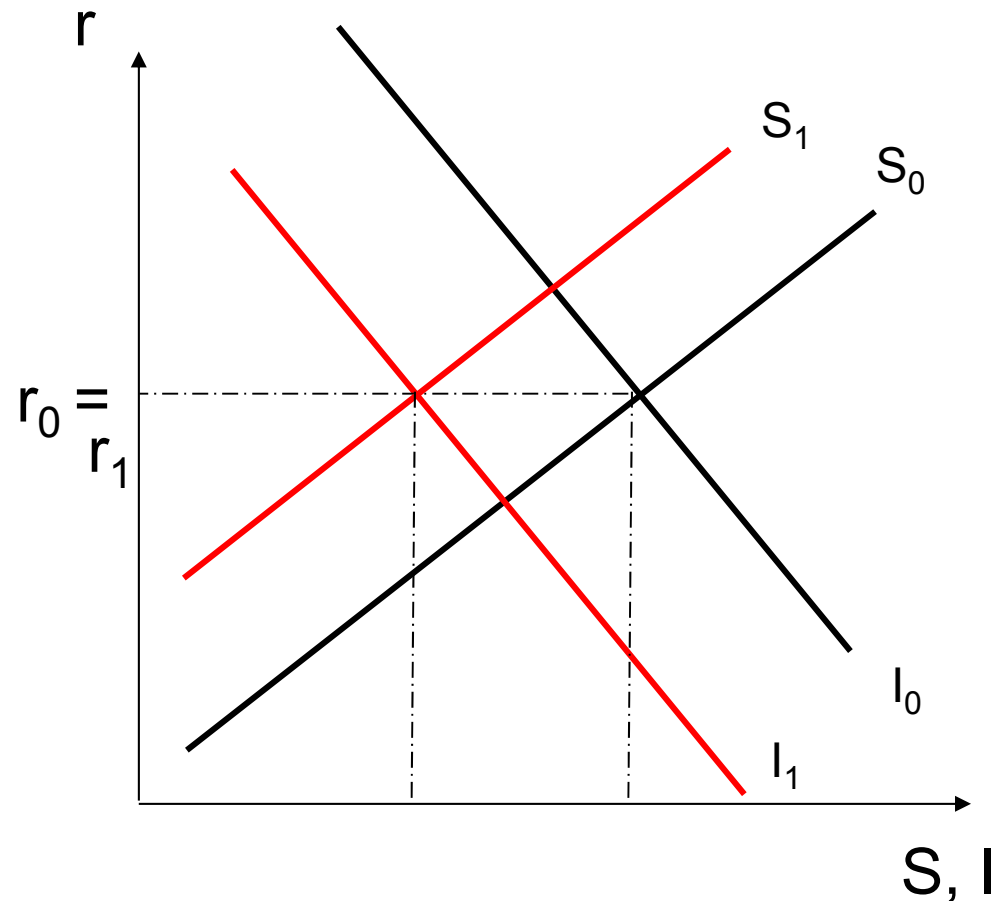
Rückgang der Investitionen
führt zu einem Rückgang
des natürlichen Zinssatzes.

Damit:

Die Konsumenten sparen
weniger und konsumieren
mehr.



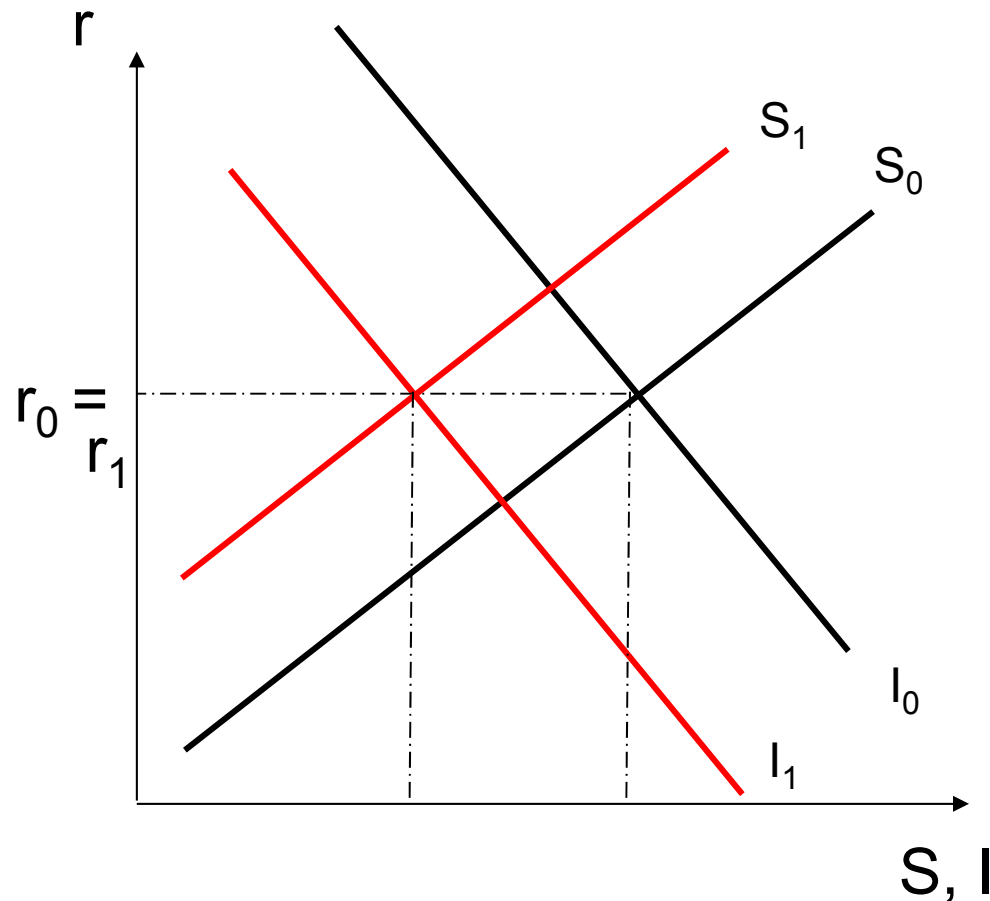
Keynes, J.M. (1936) *The General Theory of Employment, Interest and Money*, p. 180



Keynes' Kritik:

Da (ex post) die Ersparnisse sinken werden keine/zu geringe Marktkräfte mobilisiert.

→ Unterbeschäftigung.



Keynes' Kritik:

Rückgang der Investitionen
führt zu einem Rückgang des
Einkommens/der
Beschäftigung.

Mit geringerem Einkommen
gehen geringere Ersparnisse
einher:

→ Geringere/keine
Zinssatzveränderung.

Keynes' **wirtschaftspolitische** Schlussfolgerung (I):

Eine Marktwirtschaft auf der Basis von Privateigentum und Wettbewerb findet nach einer Störung nicht notwendig und automatisch zurück zum Vollbeschäftigungsniveau – zumindest nicht in der *relevanten* kurzen Frist.

„In the long run, we are all dead.

Economists set themselves too easy, too useless a task if in tempestuous seasons they can only tell us that when the storm is long past the ocean is flat again.”

(Keynes, J.M., 1923, *A Tract on Monetary Reform*. Macmillan and Co. 80)

Keynes' **theoretische** Schlussfolgerung:

Der Zinssatz kann nicht mit Hilfe der geplanten Investitionen und geplanten Ersparnisse (wie bei Wicksell: $I = S$) bestimmt werden.

Monetäre Zinssatzerklärung

Stagnation: Die Krisen der Zwischenkriegszeit als Krisen des Kapitalismus?

Die Zwischenkriegszeit – Impressionen

J. Maynard Keynes

- Kritik am klassischen Verständnis des Zusammenhangs von Sparen und Investieren
- Geld und Finanzmärkte

Alvin Hansen: „secular stagnation“

Keynes' monetäre Zinssatzerklärung

- Geld ist liquide im Unterschied zu anderen Wertaufbewahrungsmitteln: keine Transaktionskosten beim Tausch in
 - andere Vermögenswerte
 - Konsumgüter
- Um liquide zu sein, verzichten Marktteilnehmer auf Zinserträge.
- Für das Aufgeben von Liquidität – z.B. Kauf von Wertpapieren – werden Anleger kompensiert:
Zins = Opportunitätskosten der Geldhaltung

Keynes arbeitet die Rolle der Finanzmärkte heraus:

Da Geld und Wertpapiere alternative Formen der Vermögenshaltung darstellen, sind Geldmärkte und Finanzmärkte eng verbunden:

Um die Geldnachfrage zu verstehen, müssen die Finanzmärkte untersucht werden.

In beiden Bereichen spielen die Unsicherheit und die Erwartungen über zukünftige Entwicklungen **die zentrale Rolle.**

Keynes' Analyse der Finanzmärkte

(Kapitel 12 der *General Theory of Employment, interest and money.*)

Keynes: Finanzmärkte sind nicht in dem Sinne effizient, dass die Preise der Wertpapiere stets die „Fundamentaldaten“ (z.B. den wirtschaftlichen Wert eines Unternehmens) abbilden.

Stattdessen: Marktteilnehmer orientieren sich z.B. an der Einschätzung anderer Marktteilnehmer.

Bild: „beauty contest“

„It is not a case of choosing those which, to the best of one's judgment , are really the prettiest, nor even those which average opinion genuinely thinks the prettiest. We have reached the third degree where we devote our intelligences to anticipating what average opinion expects the average opinion to be.“

Keynes, J.M. (1936) *The General Theory of Employment, Interest and Money*; S. 156

Monetäre und reale Zusammenhänge:

Der Zinssatz, der aus Geldangebot und Geldnachfrage bestimmt wird,

- spiegelt auch die Entwicklungen in den Finanzmärkten wider.
- reagiert auf Veränderungen in den Erwartungen der Marktteilnehmer, auf deren Wahrnehmung von Unsicherheit.
- stellt eine Untergrenze für die Rendite realer Investitionen dar.

„Reale“ Investitionen – d.h. die Investitionen, die in die aggregierte Güternachfrage eingehen:

Keynes erklärt die Investitionsnachfrage über die „marginal efficiency of capital“:

„More precisely, I define the marginal efficiency of capital as being equal to that rate of discount which would make the present value of the series of annuities given by the returns **expected** from the capital-asset during its life just equal to its supply price.“ Keynes, J.M. (1936) *The General Theory of Employment, Interest and Money*; S. 135

Damit:

- Die Investitionsentscheidung (z.B. von Unternehmen):
Der Zinssatz wird mit der „marginal efficiency of capital“ verglichen.
- Nur Investitionsprojekte, deren erwarteter Ertrag die Zinsen übersteigt, sind realisierbar → Keynes betrachtet tiefe Zinsen als eine wichtige Voraussetzung für ein positives „Investitionsklima“.
- Tiefere Zinsen allein führen jedoch nicht notwendig zu höheren Investitionen → notwendig sind „animal spirits“ – d.h. Optimismus und Bereitschaft zu Handeln

Animal spirits (esprits animaux)

“Most, probably, of our decisions to do something positive, the full consequences of which will be drawn out over many days to come, can only be taken as a result of animal spirits - of a spontaneous urge to action rather than inaction, and not as the outcome of a weighted average of quantitative benefits multiplied by quantitative probabilities.”

Keynes, J.M. (1936) *The General Theory of Employment, Interest and Money*; S. 161

Keynes' **wirtschaftspolitische** Schlussfolgerung (II)

Die Wirkungszusammenhänge zwischen Geldpolitik und Realwirtschaft sind instabil: expansive Geldpolitik führt nicht notwendig zu einer Erhöhung der (realen) Investitionen.

(Wenn die Erwartungen der Marktteilnehmer durch eine Ausdehnung der Geldmenge erschüttert werden und die Unsicherheit über zukünftige Entwicklungen steigt, erhöhen sie möglicherweise die Geldnachfrage, sodass die Zinsen nicht sinken, die realen Investitionen nicht steigen).

→ Staatliche Maßnahmen beeinflussen Konsumneigung und Investitionen unmittelbar
($\Delta Y = 1/(1-c) \Delta G$).

Fazit Keynes:

- In „reifen“ Industrieländern besteht die Gefahr lang andauernder Unterbeschäftigung / Depressionen
 - zu geringe Konsumneigung
 - zu geringe Investitionsbereitschaft.
- Staatliche Maßnahmen zur Beeinflussung dieser Größen
- Grundsätzlich: Marktwirtschaftliches System ermöglicht Freiheit und Vielfalt.

Stagnation: Die Krisen der Zwischenkriegszeit als Krisen des Kapitalismus?

Die Zwischenkriegszeit – Impressionen

J. Maynard Keynes

- Kritik am klassischen Verständnis des Zusammenhangs von Sparen und Investieren
- Geld und Finanzmärkte

Alvin Hansen: „secular stagnation“

Alvin H. Hansen
(1887-1975)

Wirkungsstätte Harvard
„american Keynes“



Institutionalismus und
Keynesianismus

Hansen, A. H. (1938). *Full recovery or stagnation?*
New York: Norton.

Hansen, A.H. (1939). Economic Progress and
Declining Population Growth, *American Economic
Review*, 29, 1-15.

„structural change no less basic and profound in character than that transformation of economic life and institutions which we are wont to designate loosely by the phrase „the industrial revolution““ (Hansen 1939, 1)

In den USA:

- Rückgang des Bevölkerungswachstums
- „Frontier“ geschlossen – keine weitere territoriale Expansion
- Erfindungen / Innovationen als entscheidende Triebfeder für Bevölkerungswachstum und Erschließung des Westens.

- Folgt in Analyse und Schlussfolgerungen grundsätzlich Keynes – mit eigenen Akzenten
- Vorsichtiger in seinen Empfehlungen für staatliches Handeln – Warnung vor den Folgen für das „system of free enterprise“

Stagnation: Die Krisen der Zwischenkriegszeit als Krisen des Kapitalismus?

Statt einer Zusammenfassung: der Blick zurück

Die Zwischenkriegszeit – Impressionen

J. Maynard Keynes

- Kritik am klassischen Verständnis des Zusammenhangs von Sparen und Investieren
- Geld und Finanzmärkte

Alvin Hansen: „secular stagnation“

Zur Einführung

Der stationäre Zustand in der Klassischen Politischen
Ökonomie

Stagnation: Die Krisen der Zwischenkriegszeit als Krisen des
Kapitalismus?

**Arbeitsgruppen: Gruppenpuzzle „Stationäre Wirtschaft,
Stagnation, Degrowth“**